

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **99/100 (1932)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN.

Selbstansaugende Sulzer-Kreiselpumpe für Schiffsanlagen. Neben der Maschinenfabrik an der Sihl in Zürich, deren selbstansaugende, ventillose Kreiselpumpe auf Seite 146 von Bd. 97 (21. März 1931) beschrieben wurde, hat auch die Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur eine bemerkenswerte Bauart selbstansaugender, ventillosen Kreiselpumpen ausgebildet, deren Einzelheiten in Heft 3/1931, der „Technischen Rundschau Sulzer“ bekanntgegeben sind. Der neue, zunächst für Schiffsanlagen praktisch benutzte Pumpentyp besteht aus der Kombination einer sogen. Wasserringpumpe, die grundsätzlich eine mit umlaufendem Kolben versehene Kolbenpumpe ist, mit einer normalen Zentrifugalpumpe. Die Wirkungsweise ist nun eine solche, dass zunächst die Wasserringpumpe die Entlüftung von Pumpe und Saugleitung so weit vornimmt, dass alsdann beide Pumpen miteinander die Förderung von Wasser bewirken können. Aus den mitgeteilten Kennlinien einer kleineren derartigen Schiffspumpe ist zu sehen, dass die Leistung der Wasserringpumpe gegenüber jener der Zentrifugalpumpe einen je nach der gewünschten Saughöhe variablen, aber stets relativ kleinen Bruchteil beträgt. Die Leistung und der Wirkungsgrad der Zentrifugalpumpe sind zwar bei deren Alleinbetrieb ziemlich höher, als bei mitlaufender Wasserringpumpe. In den Fällen, in denen aber auf das Selbstansaugen von Pumpen nicht verzichtet werden kann, ist die Einbusse an Wirkungsgrad und Leistung indessen tragbar. Gegenüber einer normalen Kolbenpumpe zeichnet sich die Wasserringpumpe durch eine viel rascher vor sich gehende Entlüftung aus. Als interessantes Beispiel selbstansaugender Schiffspumpen wird noch die Gruppe von Zylinder- und Kolbenkühlwasserpumpen für den neuen, von Gebr. Sulzer gebauten, doppelwirkenden Sulzer-Zweitakt-Dieselmotor von 7600 PS des holländischen Frachtschiffes „Tajandoen“ beschrieben. Die als normale Zentrifugalpumpe ausgeführte Zylinder-Kühlwasserpumpe fördert 220 m³/h auf 25 m, die selbstansaugende Kolben-Kühlwasserpumpe 80 m³/h auf 55 m. Die gemeinsame Welle der beiden Pumpen läuft mit 1550 Uml./min.

Der Turm des Maschinen-Laboratoriums an der E. T. H., dessen charakteristische Silhouette, die wir nebenstehend in Erinnerung bringen, 32 Jahre lang gewissermassen das Wahrzeichen der Maschineningenieur-Studenten bildete, ist dieser Tage, als Opfer der Erweiterungsbauten, abgetragen worden. Diese Erweiterungsbauten, die u. a. die in Band 96, S. 237 (1. Nov. 1930) beschriebene Heizzentrale umfassen, erfordern nämlich einen Kühlturm und ein Hochkamin, dessen Erstellung vom städtischen Hochbauamt nur unter der Bedingung genehmigt wurde, dass dafür der alte Turm verschwinde. Der im „Franz-Turm“ enthaltene Hochbehälter, der zur Erzeugung des nötigen Drucks für den Betrieb der Wasserturbinen diente, ist durch eine Pumpenanlage ersetzt worden.



Internat. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, Kongress in Paris vom 19. bis 25. Mai. In Ergänzung der Mitteilungen vom 12. März, Seite 135 ffd. Bds., wo alle fachlich und organisatorisch wissenswerten Einzelheiten nachzulesen sind, seien nachstehend noch die hauptsächlichsten Veranstaltungen ausserhalb der Sitzungen erwähnt. Samstag, 21. Mai, Fahrt auf der Seine, Vieruhrtee im Bois de Boulogne, Abendvorstellung in der Opéra. Sonntag Ausflug nach Fontainebleau, Vives Eaux und Radiostation Sainte-Assise. Dienstag und Mittwoch, sowie nach Schluss des Kongresses weitere Besichtigungen mit besonderem Programm. — Der in diesen Tagen verschickte Vorbericht, sowie der Schlussbericht, der nach dem Kongress erscheinen wird, kann auch bezogen werden von solchen, die an der Teilnahme am Kongress selbst verhindert sind. Das gleiche gilt von den „Wissenschaftlichen Mitteilungen“ der Vereinigung, die jährlich erscheinen werden. Der erste Band umfasst 39 Aufsätze und befindet sich gegenwärtig im Druck. Alle diese Publikationen sind, gleichsam als Querschnitt durch die jüngsten Resultate der Wissenschaft, von grösstem Interesse.

Der Kongress wird, nach den bisherigen Anmeldungen, etwa 500 Personen vereinigen. — Schliesslich ist noch daran zu erinnern,

dass der *Anmeldungstermin bis zum 30. April verlängert* worden ist; damit wird der grossen Zahl der Unentschlossenen noch Gelegenheit gegeben, sich ebenfalls zu beteiligen. Dass er in Anbetracht der hervorragenden Referenten aus allen Weltteilen fruchtbarste Arbeit leisten und mannigfache Anregung vermitteln wird, ist selbstverständlich. Interessenten steht das Sekretariat der Intern. Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, Eidg. Techn. Hochschule, Zimmer 42c, jederzeit zur Verfügung.

Eidgen. Techn. Hochschule. Im April war ein Teil der *Semester-Arbeiten der Klasse Dunkel* ausgestellt, die diesmal die Aufgabe eines Gemeinschaftsgebäudes für eine Kleinhaus-Siedlung bearbeitete.¹⁾ Man hatte ein bestimmtes Gelände zwischen schon vorhandenen Strassenzügen für die Planung ausgewählt. Der Bauungsplan und die Ausarbeitung von Kleinhaustypen bilden verwandte Arbeiten für sich, die nun durch den Entwurf des Zentralgebäudes abgeschlossen wurden, in dem eine Turrhalle, Klubräume, ein Restaurant für Selbstbedienung, einige Läden usw. Platz finden sollten. Ein Schwimmbassin als weitere Programmforderung gab Anlass zu enger Verbindung des Gebäudes mit den Grünanlagen. — Es ist sehr begrüssenswert, dass neben den Ausstellungen der Diplomarbeiten auch solche Semesterarbeiten der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, wodurch sie dazu beitragen, den so oft vermissten Kontakt zwischen der Hochschule und den an der Erziehung der jungen Architekten mitinteressierten Kreisen der Praxis herbeizuführen. Solche Ausstellungen sollen, wie uns Prof. W. Dunkel mitteilt, auch in Zukunft abgehalten werden. P. M.

Die Waterloo-Brücke in London ist, wie die „S. B. Z.“ schon am 22. November 1924 (Bd. 84, S. 258*) berichtet hat, in sehr baufälligem Zustand; sie ist jetzt 115 Jahre alt. Seit nun der London County Council ihren Abbruch und Ersatz durch einen viel breiteren, vollständigen Neubau mit grösseren Oeffnungen beschlossen hat, regt sich eine starke Bewegung zugunsten der Erhaltung der schönen alten Brücke; dabei wird sogar die Unterbindung des Verkehrs durch deren mangelhafte Leistungsfähigkeit als Vorteil ins Feld geführt. Es ist interessant zu beobachten, wie die Argumente für und gegen den Neubau, die sich im „Master Builder“ vom März finden, im wesentlichen recht ähnlich sind mit den hierzulande in solchen Situationen geäusserten Meinungen: Man spürt unschwer viel eher die in scheinbare Argumente gehüllte gefühlsmässige Einstellung konservativer oder fortschrittlicher Temperamente, als dass einwandfrei begründete Tatsachen vorgelegt würden — dies besonders auch für die künstlerische Beurteilung, die doch auch, bei einem Bauwerk dieses Alters, in sehr hohem Masse objektiver Wertung zugänglich ist.

Neuartige Anordnung der Turbinen eines Niederdruckwasserkraftwerkes (Gefälle 4,25 m) weist die Zentrale Vargön am Göthafluss in Schweden auf. Nach „Power“ vom 10. September 1931 werden deren vertikalachsige Propellerturbinen über dem Oberwasserspiegel angeordnet, gleichsam im Scheitel eines Syphons. Zur Inbetriebsetzung muss also in der Turbine ein Vakuum erzeugt werden. Als Vorteile werden angeführt der Wegfall von Einlaufschützen und geringere Tiefe der Saugkrümmer-Fundation.

Der neue Bahnhof Chiasso, der kürzlich eingeweiht wurde, ist in 14-jähriger Bauzeit entstanden. Kreisdirektor E. Labhardt beschreibt in der „S. B. B.-Revue“ vom März d. J. die ausgedehnten Anlagen, die einschliesslich fast aller Hochbauten neu gestaltet worden sind. Es finden sich dort auch Geleisepläne, Grundriss des Aufnahmegebäudes und statistische Darstellung der Verkehrsmengen; für die Grösse des Baues gibt die Kostensumme von 18 Mill. Fr. und die totale Geleiselänge von 35 km einen Masstab.

„Tiefhäuser“ in Erdbebengebieten. Da man in Japan hat feststellen können, dass z. B. Untergrundbahnanlagen stets fast unversehrt die Erdbeben überstanden haben, ist in Tokio ein Haus 35 Stockwerke tief in den Boden hinein gebaut worden. Nach der „Deutschen Bauzeitung“ soll es einen zentralen Schacht von 25 m Durchmesser enthalten, von dem aus Tageslicht durch Spiegel in die Räume gelangt.

Schweizerischer Elektrotechnischer Verein. Mit dem 31. März ist Ingenieur F. Largiadèr, der seit 1921 das Generalsekretariat des S. E. V. und des V. S. E. leitete, von diesem Posten zurückgetreten. Als sein Nachfolger am 1. April Ingenieur Alfred Kleiner (E. T. H. 1908 bis 1912), der zuletzt als Bauleiter des elektrischen Teils der Oberhasliwerke tätig war.

¹⁾ Wir haben dies erst nachträglich erfahren.